

Detlef Bald, *Dietrich Bonhoeffer. Der Weg in den Widerstand. „Ich bete für die Niederlage meines Landes“*, Darmstadt: wbg Academic 2021, 236 S., 35,- €, ISBN: 9783534405527

Friedensfähig – nicht „kriegstüchtig“

Im Spätsommer 1930 studierte der junge Theologe Dietrich Bonhoeffer am *Union Theological Seminary* in New York. In diesem Jahr kam auch der monumentale Film „All Quiet on the Western Front“ in die Kinos – eine Verfilmung von Erich Maria Remarques Antikriegsroman „Im Westen nichts Neues“. Darin werden die Schrecken des Ersten Weltkriegs aus der Sicht eines neunzehnjährigen Soldaten geschildert. Ihm vergeht die Kriegsbegeisterung bereits durch den sinnlosen Drill und die Schikanen der Ausbildung auf dem Kasernenhof. An der Westfront bricht im ersten Trommelfeuer seine Weltsicht zusammen. Er vegetiert zwischen Leerlauf und Verzweiflung, Kampf und Kameradschaft, Einsamkeit und Bordell, Leben und Tod. Völlig desillusioniert stellt er fest:

„Der Krieg hat uns für alles verdorben. [...] Wir sind keine Jugend mehr. Wir wollen die Welt nicht mehr stürmen. Wir sind Flüchtende. Wir flüchten vor uns. Vor unserem Leben.“¹

Der junge Mann stirbt an einem Tag, von dem der Heeresbericht sich auf den Satz beschränkt, „im Westen sei nichts Neues zu melden.“² Als Dietrich Bonhoeffer den Film zusammen mit einem Freund in Manhattan sieht, ist er tief erschüttert.

Zum Rezensenten:

Robert M. Zoske ist evangelischer Theologe und Historiker der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“. Bis 2017 war er Pastor der Nordkirche in Hamburg. 2023 erschien seine kompakte Darstellung „DIE WEISSE ROSE – Geschichte, Menschen, Vermächtnis“.

¹ Erich Maria Remarque, *Im Westen nichts Neues*, Berlin 1929, S. 91.

² Ebd., S. 288.

Auch, weil im Kinosaal Zuschauer den Tod von Soldaten bejubeln.

Dieses Erlebnis steht exemplarisch für den „Wendepunkt“ (S. 50-57), den Bonhoeffer während seines Studienjahres in Amerika erlebte. Detlef Bald, in seiner Kompetenz vielfach ausgewiesener Zeithistoriker und Friedensforscher, zeichnet Bonhoeffers „Weg in den Widerstand“, wie der Untertitel seines Buches lautet, lebendig und fundiert nach. Für den 1906 Geborenen sollte das Stipendium am Zentrum liberaler amerikanischer Theologie eigentlich nur eine Erweiterung seiner Studien sein, denn, obwohl bereits promoviert und habilitiert, musste er auf seine Ordination zum Berliner Pfarrer aus Altersgründen warten. Detlef Bald zeigt in zwölf Kapiteln seines Werkes, wie aus einem theologisch und sozial konservativen, angepassten Studenten mit militaristischen Neigungen ein christlicher Ethiker und politischer Pazifist wurde.³

Der Anfang dieser Entwicklung lag 1930 in New York. Dort begegnete er nicht nur dem Apartheid-Rassismus der amerikanischen Gesellschaft, sondern auch dem spirituellen Reichtum schwarzer Theologie und Soziologie. Mit diesen für ihn so ganz anderen politischen und theologischen Eindrücken konnte Bonhoeffer nach seiner Rückkehr auch den Umbrüchen in Deutschland ab 1933 begegnen. Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus bestimmte von da an sein Leben und Sterben.

In den ersten drei Kapiteln (Das Schicksalsjahr / Politisches Denken / Entscheidungszeit) beschreibt Bald, wie Bonhoeffer sich allmählich aus den Denkmustern des nationalkonservativen Großbürgertums seiner Familie löst. Deren patriotische Sichtweise vertrat er noch in seiner Dissertation und Habilitation. In einem Vortrag 1929 rechtfertigte er grundsätzlich Eroberungskriege und verkündete, er würde gegebenenfalls „die Waffe erheben [...], die Liebe zu meinem Volk wird den

³ Ein dreizehntes Kapitel schildert die sehr verhaltene bis ablehnende Rezeption Bonhoeffers in der Nachkriegszeit. Erst Mitte der sechziger Jahre wurde mit den Arbeiten Eberhard Bethges die außerordentliche Bedeutung des protestantischen Theologen erkannt und gewürdigt.

Mord, wird den Krieg heiligen.“ (S. 33) Ein Jahr später bewirken die Erfahrungen in Amerika einen Umschwung seines Denkens.

In den Kapiteln vier bis sechs (Völkische Politik / Wege zu Frieden / Friedensethik) schildert der Autor, wie für Bonhoeffer der Nationalsozialismus „zentraler Gegenstand der Auseinandersetzung“ (S. 65) wurde und er „seine Richtung zum widerständigen Handeln“ (S. 71) einschlägt. Durch die Arbeit mit Jugendlichen im proletarischen Berliner „roten“ Wedding gelangt Bonhoeffer zu der Überzeugung, die Kirche stehe vor einer Zeitenwende:

„Dass wir in der zwölften Stunde der Lebenszeit unserer evangelischen Kirche stehen, dass uns also nicht mehr viel Zeit bleibt, bis es sich entscheidet, ob es aus ist mit unserer Kirche oder ob ein neuer Tag beginnt – das sollte uns allmählich klar geworden sein“, so Bonhoeffer in einer Predigt im November 1932. (S. 64f.).

Er stritt nun gegen den Traditionalismus innerhalb der evangelischen Kirche und den beginnenden Schulterchluss von Christentum und Nationalsozialismus: „Die Frage ist wirklich Germanismus oder Christentum.“⁴ In einem Vortrag vor Kollegen im April 1933 zur „Kirche vor der Judenfrage“ fiel der epochale Satz, die Kirche habe das Recht und die Aufgabe,

„nicht nur die [jüdischen] Opfer unter dem [nationalsozialistischen] Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen.“ (S. 69)

Im Rassenantisemitismus der Nationalsozialisten erkannte Bonhoeffer den Unrechtscharakter des Regimes. Diese Einsicht sollte zum Hauptmotiv seines politischen Widerstands werden. Bonhoeffers verengte nationale Sicht wich einer internationalen: Er wird Jugendsekretär des *Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen* (Herbst 1931) und von Oktober 1933 bis April 1935 ist er Auslandspfarrer in London, wo er weitere internationale Kontakte knüpft. Die Bergpredigt

⁴ Bonhoeffer an J. Bonhoeffer, 20.08.1933, zit. n. Bald, S. 103.

versteht er jetzt als verpflichtenden Auftrag Jesu, sich weltweit für den Frieden einzusetzen: „In dieser Welt gibt es Frieden nur im Kampf um Wahrheit und Recht.“ (S. 111) Im August 1934, während einer Konferenz des Weltbundes auf der dänischen Insel Fanø, schließt er eine grundlegende Rede zu seinem Friedensverständnis mit einem pointiert abgewandelten Zitat aus Matthias Claudius’ „Kriegslied“:

„Was nützt mir Kron und Land und Volk und Ehr, die können mich nicht freun – ’s ist leider Krieg im Land und ich begehre, nicht schuld daran zu sein“, so Bonhoeffer.

Claudius verwirft das „Gold“, Bonhoeffer aber bezeichnenderweise das „Volk“ – einen Zentralbegriff nationalsozialistischer Ideologie.⁵

In den Kapiteln sieben bis neun (Gegenwelten / Vor-Entscheidung / Verschwörung) schildert Detlef Bald den schweren, langen Weg Bonhoeffers in den zuletzt auch gewaltsamen Widerstand. Eine Reise nach Indien zu Mahatma Ghandi verwirft Bonhoeffer, als die Bekennende Kirche ihm anbietet, ab Herbst 1934 Leiter des Predigerseminars in Finkenwalde (Pommern) zu werden. Dort fällt wohl auch der oft zitierte Satz, nur wer für die Juden schreie, dürfe auch gregorianisch singen. Mit seinen Vikaren will er eine „neue Kirche“ schaffen. (S. 116) Man müsse „den ganzen [nationalsozialistischen] Zauber und Spuk einmal in die Luft sprengen“. (Ebd.) In der offiziellen, von „Deutschen Christen“ dominierten Berliner Kirche, gilt Bonhoeffer seit 1936 als „Pazifist und Staatsfeind“. (S. 121) Im August wird ihm die universitäre Lehrbefugnis entzogen. (S. 124) Im Herbst 1937 schließt die Gestapo Finkenwalde. Um Klarheit für seinen Lebensweg zu finden, fährt Bonhoeffer im Juni 1939 erneut nach Amerika. Inzwischen sind für ihn die Parallelen zwischen dem Rassismus der

⁵ <https://www.dietrich-bonhoeffer-verein.de/dietrich-bonhoeffer/bonhoeffers-friedensverstaendnis>, Zugriff am: 09.01.2024. Claudius: „Was hül mir Kron und Land und Gold und Ehre? / Die könnten mich nicht freun! / ’s ist leider Krieg – und ich begehre / Nicht schuld daran zu sein!“ (Echtermeyer/von Wiese, *Deutsche Gedichte*, Düsseldorf 1973, S. 152).

„Negerfrage“ und dem der „Judenfrage“ offensichtlich. Er verkürzt seinen Aufenthalt und kehrt bereits nach sechs Wochen zurück nach Berlin, wo der Krieg vorbereitet wird. Er hätte in den Vereinigten Staaten bleiben können, doch Bonhoeffer sieht seine Aufgabe in Deutschland. Im Frühjahr 1940 wird er über familiäre Beziehungen in den Widerstandskreis um Admiral Wilhelm Canaris, den Leiter der Heeresabwehr und Generalmajor Hans Oster, Chef des Stabes Ausland/Abwehr, eingebunden. Dort wird eine geheime „Skandalchronik“ (S. 143) der nationalsozialistischen Unrechts- und Gräueltaten geführt. Mit Hilfe von Auslandskontakten soll erörtert werden, wie das Regime destabilisiert und gestürzt werden kann. Bonhoeffer versucht, über Willem Visser't Hooft, den späteren Generalsekretär des *Ökumenischen Rates der Kirchen* in Genf, die Alliierten zu einer Kooperation mit dem Verschwörerkreis zu bewegen. Im September 1940 wird über ihn ein Lehr-, im März 1941 ein Publikationsverbot verhängt.

In den Kapiteln zehn bis zwölf (Lebensrisiken / Am Abgrund / Wege am Ende) wird zunächst deutlich, dass Bonhoeffers Friedensbemühungen zwar in internationalen ökumenischen Kreisen positiv aufgenommen werden, doch politische und militärischen Entscheidungsträger im Ausland ihnen reserviert bis ablehnend gegenüber stehen. Sie setzen auf eine bedingungslose Kapitulation und Demilitarisierung Deutschlands.

Wie die Widerständler der „Weißen Rose“ stand auch Bonhoeffer vor der Frage, ob Gewaltanwendung, ein Attentat auf Hitler, also seine Tötung, christlich-ethisch gerechtfertigt sei. Hans Scholl, führender Kopf der Münchner Gruppe, beantwortete für sich die Frage mit zwei Bibelworten. In Lukas 12,49 und Matthäus 10,34 sagt Jesus, er sei gekommen, „Feuer“ und „Schwert“ zu bringen. Scholl ergänzte:

„Wenn die wilden Tiere ihren Gewahrsam gesprengt [haben] und unters Volks gelaufen sind, muss eben jeder, der einen starken Arm hat, nach der Waffe greifen.“

Bonhoeffer beantwortete die Frage nach der Rechtfertigung eines „Tyrannenmords“ indem er schrieb, ein Christ müsse, „in das Schlimme willigen, um das Schlimmere zu verhüten.“ (S. 180)⁶

Mitte März 1943 misslingen Anschlagpläne der Gruppe um Canaris. Im Lauf der Ermittlungen wird Dietrich Bonhoeffer am 5. April verhaftet und ins Wehrmachtsgefängnis Berlin-Tegel eingeliefert

Als am 20. Juli 1944 das Attentat gegen Hitler scheitert, werden Canaris und Oster, sowie weitere Mitarbeiter, festgenommen. Die Gestapo überführt Bonhoeffer am 8. Oktober 1944 in ihr Zentralgefängnis in der Prinz-Albrecht-Straße. Als man im April 1945 versteckte Tagebücher von Canaris findet, befiehlt Hitler die sofortige Liquidierung aller Beteiligten. (S. 207) Am 9. April 1945 stirbt Dietrich Bonhoeffer im oberpfälzischen Konzentrationslager Flossenbürg am Galgen.

Detlef Balds Werk ist keine Biografie im klassischen Sinne. Es geht dem Autor auch weniger um den Theologen Bonhoeffer als vielmehr um den politischen Denker und Friedensethiker. Balds Konzentration auf den politischen Pazifisten Bonhoeffer verleiht seinen Ausführungen eine zielgerichtete Stringenz von großer Überzeugungskraft. Das Buch reiht sich also nicht einfach ein in die Reihe der Biografien von Ackermann, Bethge, Huber, Marsh, Robertson, Schlingensiefen, Tietz, Wind und anderen, sondern es hat ein ganz eigenes, markantes Profil. Man mag manch persönliche Facette Bonhoeffers vermissen, so die komplizierte (homo)erotische Beziehung zu Maria von Wedemeyer und Eberhard Bethge,⁷ aber indem Bald die politische Entwicklung des protestantischen Ethikers nachzeichnet, kommt dem Leser auch der Mensch nahe. In einer Zeit, in der ein sozialdemokratischer Verteidigungsminister im Herbst 2023 fordert, die Bundeswehr müsse

⁶ Dezember 1942 „Nach zehn Jahren“, zit.n. Bald, S. 180.

⁷ So überzeugend Charles Marsh, *Dietrich Bonhoeffer – Der verklärte Fremde. Eine Biografie*. Gütersloh 2015, S. 445-448, 472-475.

„kriegstüchtig“⁸ werden, ist Bonhoeffers Friedensethik – und damit Detlef Balds Buch – aktueller denn je.

⁸ Boris Pistorius am 10.11.2023 auf einer Bundeswehrtagung in Berlin: <https://www.bmvg.de/de/aktuelles/zeitenwende-fordert-kriegstaugliche-streitkraefte-5701638>, Zugriff am: 09.01.2024.